

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinitzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rauß Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Braunschweig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 2. November.

Außer dem nun auch in aller officiellen Form constatirten Rücktritt des Hohenwart'schen Cabinets liegt zur Neubildung eines Ministeriums keine positive Nachricht vor, und was in den Blättern allenfalls sich vorfindet, ist eitel Vermuthung. Alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß nur noch wenige Tage darüber vergehen werden, bis das neue Cabinet constituirte und die Namen der Mitglieder desselben veröffentlicht sein werden.

Die Anhänger des einstigen Bürgerministeriums fahren inzwischen fort, ihrem Verdruss, daß ihre Partei bei der Neubildung des Ministeriums so ganz und gar unbeachtet blieb, Ausdruck zu geben, indem sie die Situation grau in grau malen, bald das Hineinbrechen der Reaction und bald wieder die Wiederaufnahme des föderalistischen Gedankens für die nächste Zukunft in Aussicht stellen.

Daß beide Voraussetzungen falsch sind, wissen die Organe der erwähnten kleinen, aber rührigen Partei wohl selbst; denn, um bei der ersten Prophezeiung: von dem Eintreten der Reaction, zu bleiben, braucht man nur eben auf die Thaten des Cabinets Giskra-Herbst, während es die Zügel der Regierung in Händen hatte, hinzuweisen, um constatiren zu können, daß eben dieses Cabinet im reactionären Fahrwasser sich ganz wohl fühlte; Beweis dessen: der Belagerungs- und Besatzungsstand in Prag, die zahllosen Anzahl von Proceßproceß mit ihren Konsequenzen von horrenden Geld- und Kerkerstrafen; vor Allem aber der famose Arbeiterproceß, welcher damit eingeleitet und begonnen wurde, daß die armen Arbeiter in der Christnacht aus dem Bette geholt, monatelang in Untersuchungshaft gehalten und dann auf Grundlage eines Indicienbeweises zu vielfährigem Kerker verurtheilt wurden.

Wenn nichts Anderes, dieser skandalöse Proceß allein mußte dem sogenannten Bürgerministerium, jenen Volksmännern, — wie dessen Mitglieder sich so gerne nennen ließen — welche, kaum Minister geworden, sich mit Orden behängen und hohen Titeln sich auszeichnen ließen, das Vertrauen aller wahren Freunde der Freiheit rauben, und daher kam es auch, daß ihrem Abgange von keiner Seite eine Thräne nachgeweiht wurde.

Wenn also jetzt von dieser Seite die Freiheit und das parlamentarische Leben als bedroht von einem Ministerium, an welchem sie nicht theilhaft ist, dargestellt wird, so kann uns dies nur ein Lächeln abgewinnen; denn kein Grafen- oder Fürstentum wird die Freiheit mehr bedrohen, d. h. mehr Journalisten einkertern, mehr Geldstrafen über Journale verhängen und überhaupt mehr politische Proceße einleiten und mit „aller Gewalt“ durchführen lassen, als es das Demokraten-Trisolum Giskra-Herbst-Hajner gethan. Nein, diese Sorte Demokraten hat in Oesterreich abgewirthschafte, und wir glauben für immer.

Das Volk in Cisleithanien ist eben auch schon durch bittere Erfahrungen zur politischen Einsicht gelangt, daß die Phrase von Freiheit und Demokratie allein nichts als ein leerer Schall ist, wenn ihr nicht Thaten zu Grunde gelegt sind, die Thaten aber, die ihm diese Demokraten geboten, hätten wohl eher dazu dienen können, der Freiheit ein stilles Grab zu bereiten, als sie zu freiem, kräftigen Leben gelangen zu lassen.

So wenig also die cisleithanische Bevölkerung von dem Geschrei: die Reaction nahet, sich wird er-

schrecken lassen, eben so wenig wird sie sich von dem zweiten ihr von derselben Seite gezeigten weiteren Schreckbild: des Wieder auflebens des Föderalismus, in seinem Glauben beirren lassen, daß mit Hohenwart der Gedanke an eine Auflösung Oesterreichs in Länderatome nicht vollständig aufgegeben worden sei. Der Föderalismus dieser Art — davon sind wir überzeugt — ist todt, wenn auch der Gedanke an einen Ausgleich noch festgehalten werden wird; darüber aber, daß ein solcher den Bestand Oesterreichs bedingt, und wie schwer auch, am Ende doch erzielt werden muß, ist wohl auch die große Majorität aller liberalen Deutschen in Cisleithanien einig, ausgenommen diejenigen, welche ihr persönliches Interesse über das des Staates zu stellen keinen Anstand nehmen.

### Politische Uebersicht.

Arad, 2. November.

Die Interpellation Tisza's gibt den Pester Journalen reichlichen Stoff zu eingehenden Betrachtungen. „Die Logik — meint „Naplo“ — komme in der Interpellation äußerst schlecht weg, denn zuerst verurtheilt Herr Tisza die Einmischung in „rein österreichische Angelegenheiten“, dann aber spricht er von denselben Angelegenheiten als solchen, „die auch unser Interesse berühren“. Zudeß hielt Herr Tisza es für unstatthaft, „daß die Wandlungen der inneren österreichischen Verhältnisse Einfluß auf die Continuität des ungarischen Verfassungslebens ausüben sollen“; das sei ein goldenes Wort, habe aber beiläufig dieselbe Bedeutung, als wenn der Landmann sagen würde, er halte es für unstatthaft, daß die Witterung Einfluß übe auf das Gedeihen der Saat. Dieser Einfluß der österreichischen Constellation auf das politische Leben Ungarns sei ein natürlicher und habe keineswegs in dem 67er Ausgleich seine Quelle. Vor 1848, also zu einer Zeit, da nach Tisza die reine Personalunion bestanden haben soll, wurde eben gegen diesen Einfluß am mächtigsten gekämpft, und man fand die Unfruchtbarkeit der ungarischen Verfassungskämpfe darin begründet, daß in Oesterreich der Absolutismus geherrscht, Kossuth, sowie Deak kämpften dagegen an und die Ueberzeugung von dem schädlichen Einflusse der inneren österreichischen Verhältnisse auf das ungarische Verfassungsleben war so allgemein, daß sie bei jeder Gelegenheit und allenthalben zum Ausdruck kam. Wenn man demnach will, daß Ungarn vollständig von dem Einflusse der österreichischen Constellation emancipirt werde, so müßte man selbst das Verhältniß der Personalunion für gefährlich halten. Und wenn selbst die Personalunion aufgehoben würde, so böte dies noch immer keine Garantien gegen den Einfluß der inneren Zustände Oesterreichs auf die ungarischen Verhältnisse, und nur in dem Falle könnten wir uns vor demselben schützen, wenn unser Land von einem Ozean umgeben wäre. Da dies aber nicht der Fall, so nütze es nichts, wenn man leugnen will, daß eine solche Politik, wie Hohenwart sie zur Geltung bringen wollte, unter allen Umständen und Verhältnissen das Interesse Ungarns lebhaft berührt haben würde.“

Dagegen ist Bokai im „Hon“ mit der Interpellation Tisza's vollkommen einverstanden. Nicht den Grafen Andrassy treffe der Vorwurf der Einmischung, sondern die Schuld liege an dem 1867er Ausgleich, welcher die Intervention des Ministerpräsidenten zur Nothwendigkeit gemacht. Schon vor längerer Zeit habe die Opposition gesagt, das 1867 geschaffene Verhältniß werde die Folgen haben, daß entweder die Czechen als Gensdarmen gegen uns oder wir als Gensdarmen gegen die Czechen verwendet werden müssen. Jetzt allerdings halten wir die österreichische Monarchie zusammen, aber das sei ein ganz fataler Ruhm und es bleibe nichts Anderes übrig, als die 1867er Basis abzuzündern, wenn man nicht will, daß sich in der Folge die Intervention Oesterreichs in ungarische Angelegenheiten geltend machen soll.

Das neue, die Verfassungsmäßigkeit betonende Reskript an die Czechen ist, wie mehrseitig behauptet wird, bereits gestern an die Prager Statthalterei abgegangen, und soll in der Donnerstagsung-

des böhmischen Landtages zur Verlesung kommen. In den czechischen Clubs wird über das Verhalten gegenüber der neuen Lage schon seit einigen Tagen verhandelt, ohne daß sich die Herren bis jetzt über die zu unternehmenden Schritte einigen konnten. Ein Theil ist der Meinung, sämtliche Abgeordnete sollten ihre Mandate niederlegen, während andere es bei Demonstrationen bewenden lassen wollen. Neger hat bekanntlich bezüglich der Aenderungen am Reskript ein Memorandum ausgearbeitet, welches so scharf war, daß der Ministerrath beschloß, dessen Vorlage an den Kaiser zu verweigern, worauf Graf Hohenwart es auf eigene Gefahr dem Monarchen unterbreitete. Dieses Memorandum soll zugleich mit dem neuen Reskript, also Donnerstag, in den Prager Blättern erscheinen. Bedenfalls kann man sich also auf ein interessantes Actenstück gefaßt machen, wenn es auch in Anbetracht des Adressaten, wenigstens in der Form, etwas gemäßigter sein sollte, als die täglichen Kriegsmantel der czechischen Blätter. Die Sungezen, welche die Allianz mit den Feudalen von Anfang an scharf getadelt, und sich gänzlich vom politischen Schauplatz zurückgezogen hatten, machen jetzt in ihren Organen Neger und seiner Partei die bittersten Vorwürfe über ihre übermäßigen Ansprüche, welche jeden billigen Ausgleich zum Scheitern gebracht hätten, und halten sich von den meisten Demonstrationen fern.

Die diplomatischen Enthüllungen, wahre und falsche, nehmen kein Ende. In die erste Kategorie dürfte eine Depesche Lord Granville's an den englischen Gesandten in Paris gehören, die vom 10. August 1870 datirt ist, und die Gerüchte über Allianzverhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich, combinirt mit einer bewaffneten Organisation Galiciens, energisch dementirt. Granville habe es für nöthig gehalten, Oesterreich zu warnen und dieser Staat sich ausdrücklich frei von jedem Engagement erklärt. Von einem Geheimen zu Wien zwischen Frankreich, Oesterreich, Italien und der Türkei abgeschlossenen Vertrag, um sich gegenseitig ihren Territorialbesitz zu garantiren, und sich im Fall französischer Niederlagen mit Frankreich zu vereinigen, will Granville nichts gehört haben und glaubt auch nicht daran.

Dagegen setzt der „Courier diplomatique“ die colossalfste aller Enthüllungs-Lügen in die Welt. Er theilt nämlich mit, Lord Russell habe im Jahre 1864 durch Cowley Frankreich eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zu Gunsten Dänemarks anbieten lassen. England wollte die Operationen auf dem Meere übernehmen und nöthigenfalls ein Contingent zu einem Landungscorps gegen Deutschland stellen. Für seine Mitwirkung wurde Frankreich ein großes Stück der Rheinlande angeboten. Rouher, an den Cowley sich gewendet hatte, machte dem Kaiser Mittheilung und nach dreitägiger Erwägung ging eine acceptirende Depesche nach London an Latour d'Auvergne, welcher sich sofort zu Russell begab, und ihn von der Annahme seiner Vorschläge in Kenntniß setzte. Russell erwiderte, es sei zu spät, da am Abend vorher in einem Ministerrath beschlossen, und den Mächten bereits telegrafisch notificirt wurde, England bleibe der schleswig-holsteinischen Frage gegenüber neutral. Die englischen Blätter ziehen diese Erfindungen gebührender Weise ins Lächerliche.

Rochefort hat seinem Vertheidiger wieder einen Brief geschrieben, in dem sich folgende interessante Stelle findet: „Der bonapartistische Misthaufe erzeugt wieder eine Anzahl politischer und literarischer Pilze. Ich fürchte, eines Tages hören zu müssen, Napoleon III. sei in seine Staaten zurückgekehrt und habe eine Amnestie verkündet. Nachdem ich also von der Republik verurtheilt wurde, bin ich jetzt von dem viel schwereren Schlage bedroht, vom Kaiserreich begnadigt zu werden.“

In den eben erschienenen Memoiren eines französischen Staatsmannes findet sich ein Urtheil Cavour's über Napoleon III. aus dem Jahre 1861, das den Kaiser treffend charakterisirt. „Napoleon“, meinte Cavour, „hat einen Fehler, der ihn schließlich zu Grunde richten wird: Er will immer conspiriren. Dies ist bei ihm eine Jugendgewohnheit, die damals gerechtfertigt war, welche er

TRAUER-KLEIDER U. TRAUER-STOFFE IN CROSSER AUSWAHL.  
Rosatie Engel, pract. Geburtshelferin.  
des Herrn Ring, verlegt habe.

aber jetzt, da er zur Macht gelangt ist und seine Ziele gerade verfolgen kann, ablegen sollte. Conspiriren muß der Schwache; wenn der Starke zu diesem Mittel greift, erniedrigt er sich nicht nur, sondern er verliert gewöhnlich auch die Partie."

Die Enthebung des Ministeriums Hohenwart

Ist nun auch officiell bekannt gemacht worden. Die "Wiener Zeitung" vom 31. October bringt nämlich an der Spitze ihres amtlichen Theiles die nachstehenden allerhöchsten Handschriften:

Lieber Graf Hohenwart! Ich habe das von Ihnen im eigenen und im Namen der Minister Dr. Habietinek, Dr. Schäßle und Fircel überreichte Gesuch um Enthebung vom Amte in Gnaden entgegengenommen und indem Ich der gestellten Bitte willfahre, kann Ich nicht unterlassen, Ihnen und den genannten Ministern für die mühevollen Ausdauer und Hingebung, mit welcher sich Alle den Pflichten Ihres Amtes gewidmet haben, Meinen Dank auszusprechen.

Ich beauftrage Sie, hievon den genannten Ministern bei Zustellung der hier mitfolgenden Handschriften, mit welchen Ich ihr Ansuchen um Enthebung genehmige, die Mittheilung zu machen.

Wien, am 30. October 1871.

Franz Josef m. p.

Hohenwart m. p.

Lieber Dr. Habietinek! Ueber Ihr Ansuchen enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Posten Meines Justizministers.

Wien, am 30. October 1871.

Franz Josef m. p.

Hohenwart m. p.

Lieber Dr. Schäßle! Ueber Ihr Ansuchen enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Posten Meines Handelsministers und von der Leitung Meines Ackerbauministeriums.

Wien, am 30. October 1871.

Franz Josef m. p.

Hohenwart m. p.

Lieber Fircel! Ueber Ihr Ansuchen enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Posten Meines Ministers für Cultus und Unterricht.

Wien, am 30. October 1871.

Franz Josef m. p.

Hohenwart m. p.

Lieber Freiherr v. Holzgethan! Ich übertrage Ihnen unter Belassung in Ihrer Stellung als Finanzminister bis zur Neubildung eines Ministeriums interimistisch den Vorsitz im Ministerrathe für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Innern betraue Ich den Sectionschef Freiherrn v. Wehli, mit jener des Ministeriums für Cultus und Unterricht den Sectionschef Carl Fiedler, mit jener des Justizministeriums den Sectionschef Freiherrn v. Mitis, des Handelsministeriums den Sectionschef Otto Ritter v. Wiedenfeld und des Ackerbauministeriums den Sectionschef Freiherrn v. Pöfvinger und haben Sie die Genannten hievon unmittelbar in Kenntniß zu setzen und das diesfalls Entsprechende zu veranlassen.

Wien, am 30. October 1871.

Franz Josef m. p.

Holzgethan m. p.

Ueber die Vorgänge in Prag

Liegen vom 30. und 31. October die nachstehenden Mittheilungen Wiener Blätter vor, welche wir hier folgen lassen:

Prag, 30. October. Die von Niegler bestellte Demonstration ist erfolglos geblieben. Bloss in der Bahnhofshalle waren Studenten erschienen, der innere Bahnhof blieb leer, weil der Portier Eintrittskarten (die an der Cassa um 10 Kr. zu haben sind) abverlangte. Beim Coupé fanden sich deshalb bloss Journalisten, Strejschowski, Bielski, Skarda, Prachenski, Zeithammer ein. An diese richtete Niegler beim Aussteigen eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts:

"Das große Werk, welches Europa Heil gebracht hätte, sei unvollendet, im letzten Augenblicke traten fremde, unberufene Elemente hindernd auf, aber die Minister seien ihrem Worte treu geblieben. Wir wurden bloss zurückgedrängt, nicht überwunden. Wir werden neuerdings vordringen, wollen aber Eines im Auge behalten: den Unwillen nicht gegen den Monarchen zu kehren. Der Kaiser meinte, auch den andern Völkern, die unser Recht nicht wollen, als constitutioneller Monarch sein Wort halten zu müssen und geriet so in eine üble Lage. Von dem übel berathenen Monarchen jetzt abgewiesen, werden wir bei dem besser berathenen unser Ziel erreichen."

Hierauf verließ Niegler den Bahnhof und stieg

unter Slavarafen und unter Perent's auf Beust und Andrášy in den Wagen Strejschowski's; auf den Wink des Letzteren wurden die Pferde ausgespannt und der Wagen von Studenten unter Slavageschrei durch die Hibernergasse auf den Roßmarkt vor die Wenzelsstatue gezogen, wo das "Hej Slovane" abgesetzt ward. Dann ging es durch die Wassergasse zu Niegler's Wohnung, dieser dankte "Nedejme" rufend und stieg aus. Die Slava- und Perentrufe hörten nun auf und die Menge zerstreute sich lachend.

Prag, 30. October. (7 Uhr 50 Minuten Abends.) Von den Czechenführern wurde heute Abends ein Studentenhaufe vor das Haus des Grafen Clam-Martinić geschickt, um daselbst zu demonstrieren; in der Ferdinandstraße hielt dieser Haufe vor der Druckerei des "Tagesboten aus Böhmen" an und drang unter den Rufen; "Perent der Tagesbote, Perent Ruh!" in den Hofraum ein, worauf die Polizei herbeieilte und, da sie auf Widerstand stieß, die Menge mit Kolben auseinanderjagte. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt; einzelne Studenten entgingen der Verhaftung, indem sie sich unter die Druckereipresse versteckten. Der Stadtrath beschloß, morgen die Verhaftung der Freigelassenen zu erwirken. Der Czechenclub beschloß, in der nächsten Landtagsitzung eine Interpellation wegen der Intervention der Polizei einzubringen.

Prag, 31. October. Bei den gestrigen Excessen vor der Polizeidirection und der Druckerei des "Tagesboten" wurden elf Personen verhaftet, darunter Mitarbeiter des "Pokrot" und "Pofel" wegen Wachebeleidigung.

Im deutschen Theater fand eine große Demonstration statt. Czechische Studenten hatten Straßenzungen ins Theater gesandt, welche — es wurde das Lustspiel "Der kategorische Imperativ" gegeben — Skandal machen sollten. Bei den deutsch-nationalen Stellen des Lustspiels, besonders dort, wo es heißt: Deutsch müssen wir werden! applaudirte man, die czechischen Studenten zifchten; es brach nun in Folge dessen ein ungeheurer Sturm los; in den Logen und im Parquet erhob sich das Publikum und applaudirte zehn Minuten lang. Das Theater wurde später von der Polizei bewacht, Patrouillen durchzogen die Stadt.

Sämmtliche Czechenblätter erklären, die Cabinetsbildung werde den Ausgleichgedanken, an dem der Kaiser entschieden festhalte, nicht als aufgegeben erscheinen lassen, und ein energisches Vorgehen gegen die czechische staatsrechtliche Partei, wie die Verfassungstreuen es wünschen, sei nicht zu erwarten.

Aus dem Reichstage.

Wien, 31. October.

Unterhausitzung.

Präsident Somfisch eröffnete die heutige Sitzung, auf deren Tagesordnung ein einziger Gegenstand, nämlich der Bericht des Centralausschusses über die Angelegenheit der Urbariatremanenzen stand, um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Vujanovic und Zambor; von den Ministern waren Bittó und Kerkapoly anwesend.

Nach Authentication des Protocoll'es ergriff Stefan Pavovic zu einer Interpellation das Wort. Er hält es für eine Verletzung des Nationalitätengesetzes und der serbischen Nationalität, daß für die serbischen Städte, namentlich für Neufaz, nicht ein Serbe zum Obergespan ernannt wurde. Er fragt daher den Minister des Innern, weshalb er für die Städte Zombor, Theresiopel und Neufaz nicht Serben zu Obergespannen ernannte, durch welches Gesetz er dieses Vorgehen rechtfertigen könne, ob er in seinem Vorgehen nicht eine Verletzung des Nationalitätengesetzes erblicke, und ob er dem gerügten Uebelstande zur Veruhigung der aufgeregten Gemüther nicht Abhilfe zu Theil werden lassen wolle? — Die Interpellation wird dem Minister des Innern in üblicher Weise schriftlich zugestellt werden.

Graf Johann Bethlen und Eduard Horn überreichten Privatpetitionen, welche zur Berichterstattung an die Petitionskommission gewiesen wurden. Das von Horn eingebrachte Gesuch ist eine Petition des Pester Volksclubs in Angelegenheit der Vereinigung von Pest und Ofen, ferner um Abschaffung des Kettenbrückenzolles.

Zur Tagesordnung übergehend, legte Emerich Husár als Berichterstatter der Centralcommission den Bericht derselben über diejenigen Modificationen an den auf die Urbariatremanenzen bezüglichen Gesetzesentwürfen vor, welche — wie unseren Lesern bekannt ist — vom Oberhause vorgenommen und vom Justizminister eingebracht worden sind. Der Bericht wird gedruckt und dann zur Plenarberatung gebracht werden.

Präsident Somfisch schlug hierauf vor, morgen und übermorgen keine Sitzungen zu halten, damit die Abgeordneten Zeit haben sollen, die demnächst zur Verathung zu bringenden Gegenstände zu erwägen. In der nächsten, am Freitag zu haltenden Plenarsitzung seien die Modificationen an den auf die Urbariatrema-

nenzen bezüglichen Gesetzesentwürfen, dann aber der Gesetzesentwurf über die Colonistengemeinden in Verathung zu ziehen.

Das Haus war hiemit einverstanden und wurde sodann die heutige Plenarsitzung kurz vor halb 11 Uhr geschlossen. — Die nächste Sitzung wird, wie erwähnt, am künftigen Freitag stattfinden.

Wrad, 3. November.

Da der in unserem Bericht über die am 31. v. M. abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der städtischen Repräsentanz veröffentlichte Auszug aus dem Commissionärelaborat über das Vorgehen des f. Bürgermeisters und des Magistrats bezüglich der Verpachtung der Verzehrungssteuer kein ganz richtiges Bild von der wahren Sachlage gibt, so theilen wir, zur genaueren Orientirung unserer Leser in dieser für unsere Stadt so hochwichtigen Angelegenheit, das Elaborat seinem vollen Wortlaute nach in Uebersetzung hier mit. Dasselbe lautet:

Geehrte General-Versammlung! Wir haben in Betreff der Ursachen, in Folge deren, entgegen der bisher üblich gewesenem Verwaltung der Verzehrungssteuer in der Stadt Wrad, die öffentliche Licitation derselben vorgenommen wurde, sowie zur Unterjuchung der Nachtheile, welche der Stadt hieraus erwachsen, eine Conferenz abgehalten und beehren uns nun über das Resultat derselben, sowie über den Stand der Angelegenheit nachstehenden Bericht zu erstatten:

Die Wrad'er k. ung. Finanzdirection hat in ihrer Zuschrift ddo. 10. August l. J., Z. 17177 VIII, die der Stadt am 18. desselben Monats zugekommen ist, den zwischen der Finanzbehörde und der Stadtcommune betrefis Verwaltung der hierortigen Verzehrungssteuer bestehenden Vertrag, da die Stadt von dem laut Punkt 2 festgesetzten jährlichen Pauschale von 40,000 fl. mit 11350 fl. 8 Kr. im Rückstande ist, wegen unpünctlicher Zahlung gekündigt. Diese Zuschrift der Finanzdirection wurde von Seite des Magistrats in der am 24. August l. J. abgehaltenen Sitzung in Verhandlung gezogen und beschloffen, in einem diesfälligen verfaßten Gesuche die Finanzdirection zu ersuchen, daß, nachdem betrefis sofortiger Einzahlung der Rückstände in die k. u. Steueramtscaffa und pünctlicher Abstattung der entfallenden künftigen Raten zu der im Vertrag festgesetzten Frist vorläufig die nöthigen Verfügungen getroffen wurden, der bestehende Vertrag unberührt gelassen werden möge.

Die Finanzdirection hat jedoch, bevor sie noch die Zuschrift des städtischen Magistrats vom 24. August erhielt, die Stadt neuerdings aufgefordert, den Rückstand von dem Verzehrungssteuerpauschale innerhalb 3 Tagen einzuzahlen, widrigenfalls sie genöthigt sein werde, die Execution einzuleiten und betrefis Sicherstellung der Verzehrungssteuer anderweitige Verfügungen zu treffen. Auf diese Zuschrift der Finanzdirection wurde keine Antwort ertheilt.

In einer Zuschrift ddo. 19. September l. J., Z. 20403, die der Stadt am 20. Sept. zuzam, hat die Finanzdirection mit Berufung auf ihre Zuschrift vom 10. August, Z. 17177 VIII, den betrefis Verwaltung der Verzehrungssteuer bestehenden Vertrag mit Ende des Jahres als gekündigt betrachtend, erklärt: daß sie, in der Hoffnung, daß die Stadtcommune die Rückstände begleichen werde, geneigt wäre, in Betreff des Einhebungsrechtes der Wein- und Fleischverzehrungssteuer mit der Stadtcommune für das Jahr 1872 einen neuen Vertrag abzuschließen, wenn sich die Stadt bereit erklärt, mindestens ein Jahrespauschale von 50.000 fl. zu zahlen. Gleichzeitig forderte sie die Stadtcommune auf, sich diesfälliger innerhalb 8 Tagen zu äußern, widrigenfalls sie genöthigt wäre, anzunehmen, daß die Stadt kein freies Ablösungsübereinkommen eingehen will, in welchem Falle sie dann betrefis Verpachtung des Verzehrungssteuer-Einhebungsrechtes die erforderlichen Verfügungen treffen werde.

Diese dritte Zuschrift der Finanzdirection wurde wieder durch den Magistrat in Verhandlung gezogen u. z. in der am 20. September abgehaltenen Sitzung und mit dem noch am selben Tag epebirdten Beschluß den f. Oberbuchhalter zur Abgabe einer motivirten Erklärung anzufordern, die gleichzeitig als Gutachten dienen sollte.

Der f. Oberbuchhalter hat in seinem am 27. September eingereichten gutachtlichen Bericht motivirt, daß die Verzehrungssteuer-Rückstände der Stadt nicht von der Zeit des gegenwärtig bestehenden Vertrages, sondern von früher her stammen, und unter Mittheilung seiner Ansicht, daß der zwischen der Stadt und der Finanzbehörde bezüglich der Verzehrungssteuer bis Ende 1872 bestehende Vertrag wegen unpünctlicher Zahlung nicht gekündigt werden könne, gleichzeitig ausgesprochen, daß die Stadt das geforderte Jahrespauschale von 50000 fl., ohne sich große Nachtheile zuzufügen, nicht zahlen kann.

Dieser Bericht des Buchhalters wurde in der am 28. September abgehaltenen Magistratsitzung in Verathung gezogen, und an die Finanzdirection eine Zuschrift vom 2. October gerichtet, in welcher, bei

Unrechthaltung, Kündigung, Jahrespauschale, keine Neukern, Die Fin...

September d... her veröffentl... Verzehrungsste... festgesetzt, am... General-Vers... der Herr f. B... renz erklärte, der General-V... keine beschluß... die General-V... Hier muß er... der in der G... verhandelnden... zehrungssteuer...

Der Herr... October ein... einberufen, zu... fähiger Anzahl... des Herrn f... welchem un... sters Franz... aus den Herr... Parocz St... Oberbuchhalt... Barabás... d'Anffy Ge... Wágacs... und mit der... nanzdirection... rückfichtigung... cher Herabmit... von 50,000... Vertrag für... zuschließen u... erstatten.

Die De... der hiesigen... Herrn Finan... wurde, daß e... bereits verla... stehe mit der... ein Uebereink... könne er jedo... b-hufs weiter... nisterium un... Auf An... gefahren, da... putation ber... wenn der V... ein jährliches... Dieses...

einer Mittheil... h. k. ung. F... Folge dessen... eine Repräse... rium richtete... Deputation... einem Intim... resultatlos, seinem obene... Bedauern in... nicht mehr b... später Anmel... festgesetzte Ki... gemacht wer... bei Zeiten in... In Fol... legenhait ber... germeisters r... rär-Stadthar... außerordentl... October, bei... Stadt an de... rung im Na... wurde, welch... über das R... richt erstatter...

legenhait ber... germeisters r... rär-Stadthar... außerordentl... October, bei... Stadt an de... rung im Na... wurde, welch... über das R... richt erstatter...

Wrad, hiesigen Mi... Nachmittags... des mit Tot... Schäfer, te... ren Krif... Herrn Anton... stützte ernan... — De... Rottenb... legenhait ha... denden Sch... verlängern, über die a...

aber der ... in Ver-

und wurde ... wird, wie

November. ... mit. Das-

g! Wir ha- ... den An-

hat in ihrer ... werden

er sie noch ... der Finanz-

ember 1. 3., ... hat

Vertrag mit ... die Stadt-

tion wurde ... Gutachten

am 27.

Stadt nicht ... der Mittels-

urde in der ... welcher, bei

Aufrechterhaltung der Ansicht von der Unmöglichkeit der ...

Die Finanzrektion hat mittels ihrer vom 28. September datirten ...

Der Herr s. Bürgermeister hat nun für den 9. October eine außerordentliche General-Versammlung einberufen ...

Die Deputation erschien zu diesem Zwecke bei der hiesigen k. u. Finanzdirection ...

Auf Ansuchen der Deputation ist dies auch derart geschehen ...

Dieses Anerbieten der Stadt wurde jedoch laut einer Mittheilung der Finanzdirection von Seite des h. k. u. g. Finanzministeriums nicht angenommen ...

In Folge dieses ungünstigen Standes der Angelegenheit berief der in Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters ...

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. November. Der leitende Ausschuss des hiesigen Musikconservatoriums ...

Der bestrenommierte Schreiblehrer, Herr M. Notkenburg, dessen wir zu erwähnen bereits Gelegenheit hatten ...

Es wäre daher nur zu wünschen, daß sich die Leiter der öffentlichen Unterrichts-Anstalten veranlaßt sehen ...

(Zur Deakpartei übergetreten.) Der bisherige Mitarbeiter des die Principien der Linken vertretenden Blattes „M. P.“ ...

(Dreißig Millionen Gulden neue Staatsnoten.) In der Staatsdruckerei ist man, wie das „Wiener Tagblatt“ veranmuthet ...

(Arbeits-einstellung.) Wie ein Telegramm meldete, haben Tausende von Arbeitern in Chemnitz in Sachen die Arbeit eingestellt ...

Friedhofsgedanken am Allerseelestage.

Schon ist sie die schöne Sitte, Die Opfer still auf Gräber legt, Verweilung ehrt mit frischer Blüte ...

Dies ist die Flur, wo die Geliebten Im Leichentuche Ruh umfangt, Wo die im Staube schon Zerflieben Kein eisernes Verhängniß drängt ...

Ich blicke rings, und nied're Hügel Erheben sich im Mondensicht, Den Sterblichen zum steten Spiegel, Daß jeder Staub des Wanderers bricht ...

Siebt mir gesegnet in den Tiefen, Die leicht die Muttererde deckt, Die nach des Lebens Kampf entschließen, Bis der Pojanne Ruf euch weckt ...

Was kann Erinnerung euch weihen? Der Sehnsucht Thräne rieselt lang, Sie läßt auf Gräber Blumen streuen Im aufgelösten Seelenrang ...

Und zu sei gepriesen, Boden, Wo ein heil'ger Friedensodem Dich, o Gottesfaat, umweht, Die der Herr des Lebens saet, Einem Schnitter's Senne mähre, Und ein' garbenreich erseh:!

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

West, 31. October. Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war heute sehr geringfügig ...

500 Ctr. 89pfd. 4fl. 7.55, 400 Ctr. 86pfd. 4 fl. 7.25, 600 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 7.22 1/2, 800 Ctr. 85pfd. 4 fl. 7.20 ...

Woggen verändert. Es gingen ab: 400 Wogen 78/80pfd. 4 fl. 4.10, 1000 Wogen 87/80pfd. 4 fl. 4.03 ...

Erste behauptet. Begeben wurden: 1000 Wogen Malzwaare per 72 Pfund 4 fl. 2.80, 500 Wogen Malzwaare per 72 Pfund 4 fl. 2.72 1/2 ...

Hafser per November 2 fl. 3—4 kr., per Frühjahr 2 fl. 9—10 kr.

Maiss per Mai-Juni 3 fl. 95—97 1/2 kr.

Wiener Börse vom 31. October. Die feste Tendenz war auch der heutigen Vorbörse eigen ...

Creditactien bewegten sich zwischen 296 und 296.60, Anglo-bank zwischen 258 und 258.75, Unionbank zwischen 259.40 bis 259.90 ...

Wechslerbank hielten sich zwischen 173.25—173.50, Franco-österreichische Bank zwischen 120.20 und 120.50 ...

Lombarden verkehrten zwischen 195.70—195.10, Staatsbahn ermäßigten sich von 400.50 bis 399.50 ...

Tramway-Actien begannen zu 218 und stiegen auf 220. Ungem. Oesterr. Baubank hoben sich von 88.40 auf 89 ...

Um 1/2 12 Uhr blieben: Credit 296.50, Anglo 258.75, Union 259.50, Lombarden 195.70 ...

Die Mittagsbörse verkehrte in ihrer ersten Hälfte bei sehr günstiger Stimmung und steigenden Coursen ...

Um halb 1 Uhr (zur Erklärungszeit) waren Credit 297.50, Anglo 259, Union 260, Lombarden 196.10 ...

West, 31. October. Heute Vormittags 10 Uhr fand im Saale des „Hotel Frohner“ eine außerordentliche General-Versammlung ...

Der Vertrag wurde bis auf S. 7, welcher die Tariffäge enthält, verlesen. Dieser Paragraph aber, welcher im Interesse der Gesellschaft noch geheim gehalten wird ...

Bernischte Nachrichten.

(Grenzwälder-Öffertverhandlung.) Nach übereinstimmenden telegraphischen Meldungen aus Agram stiegen bei der vorgestrigen Öffertverhandlung des Grenzwäldergeschäftes ...

Der „Ungar. Actionär“, unser größtes volkswirtschaftliches Fachblatt, welches nicht nur im In-, sondern auch im Auslande im weiten Kreise Anerkennung und Verbreitung gefunden ...

